

III.

Geschichte des Hildesheimer Feuerlöschwesens als Beitrag zur Hildesheimer Kulturgeschichte.

Von Dr. Otto Gerland, Senator und Polizeidirigent zu Hildesheim.

Ich will im Nachfolgenden eine kurze Uebersicht der größeren Feuerbrünste, welche Hildesheim im Laufe der Jahrhunderte betroffen haben, der Ursachen derselben und der Mittel zur Verhütung oder Bekämpfung der Feuergefährdung geben, was Gelegenheit bieten wird, hin und wieder auch auf andere Gebiete abzuschweifen.

Meine Quellen sind: Doebner: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim; Lünzel: Die ältere Diözese Hildesheim; desselben Verfassers: Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim; Lauenstein: Diplomatische Historie des Bisthums Hildesheim; Hillebrand: Sammlung Stadt-Hildesheimischer Verordnungen; Zeppenfeld: Beiträge zur Hildesheimischen Geschichte, sowie die im Stadtarchiv zu Hildesheim aufbewahrten Stadtrechnungen und handschriftlichen Chroniken zc.

Am 20. Jan. 1013 brach während der ersten Nachtruhe ein Feuer im Dom aus, das zwar bald durch einen heftigen Regenguß ausgelöscht wurde, aber doch den Hochaltar, die Messgewänder und die sämtlichen Bücher vernichtete. Wenn Doebner im Urkundenbuch den Auszug der von diesem Feuer handelnden Urkunde Kaiser Heinrichs II., des Gönners des damaligen Bischofs Bernward, so giebt, als sei alles verbrannt (*in cinerem cuncta redegit ignis*), so hat er dabei das aus dem Text der Urkunde bei Lünzel (ältere Diözese) zu entnehmende Ergänzungswort *scripta* weggelassen, wodurch der falsche Sinn entsteht. Immerhin aber war der Schaden